

Erscheint monatlich.
Bezugspreis jährlich 18000
halbjährlich 500 Rs.
Einzelne Nummer 100 Rs.

Der Hansabote

Die dreispaltige Korpus-
zeile oder deren Raum
100 Reits, bei Wiederhol-
ungen Rabatt.

Zwangloses Erscheinen.

Herausgeber: Dr. Aldinger-Palmenhof.

Nummer 100 Rs.

Hammonia, Sonnabend, den 1. September 1906.

(Blumenau, Santa Catharina Brasilien.)

Bezugs-Einladung.

Mit vorliegender Nummer vollendet der Hansabote seinen zweiten Jahrgang. Vielen ist er ein guter Freund geworden. Mit regem Interesse wird er diesseits und jenseits des großen Wassers gelesen und seine guten Ratsschläge und von sachmännischem Urtheil zeugenden Artikel finden auch in den entlegensten Zonen den verdienten Beifall. Selbst in Japan ist er den Profkollegen nicht unbekannt, wie erst kürzlich 2 Artikel in den Zeitungen „Japan Daily Mail“ und „Nishi Nishi Shinbun“, bewiesen haben, welche seine Bedeutung vollauf würdigten. Um so auffallender ist es, daß die Verbreitung unseres Blattes in der näheren Umgebung verhältnismäßig noch gering ist. Der Bezugspreis ist so minimal, daß ihn auch der ärmste bezahlen kann. Die Herren Kaufleute werden höflich gebeten, uns mit Inseraten zu unterstützen, würden sie dabei den Abonnenten des Hansaboten einen kleinen Rabatt einräumen, so würde es sicherlich ihr Vorteil sein. Jeder, dem es gelingt 10 neue Abonnenten für unser Blatt bis 1. Oktober zu werben erhält einen schönen Kalender zum Geschenk. Außerdem veröffentlichen wir folgendes Preisrätzel:

1 und 2 war einst ein mächt'ger Bund,
stark und gesichert auf der Erde rund.
3 und 4 muß seine Beine rühren,
will er nicht sein Amt gar bald verlieren.
Das ganze nützt den Kolonisten sehr,
wenn er beherzigt seine weiße Lehr.

Wer die richtige Lösung findet, wird zum Clerfuchen am 2. September bei der Dierschau eingeladen!

Von der Kolonie-Verwaltung.

Der Bericht der Kolonie-Direktion über das Jahr 1905 ist erschienen. Er giebt genaue Auskunft über sämtliche Ausgaben und geleistete Arbeiten, wirtschaftliche Verhältnisse der Kolonie mit 6 Anlagen. Bilanz der Lebensmittel-Verkaufsstätte. Bericht über Anbauversuche verschiedener Nutzpflanzen in der Hansa, der Stand unserer Pflanzungen, das Schulwesen, die evangelischen Kirchengemeinden Hammonia und Humboldt, die katholische Kirchengemeinde. Die Ausgaben, die seitens der Direktion Hammonia gemacht wurden, belaufen sich auf rund 230 Conto, darunter für Wegebau, Vermessung Rs. 104:776\$000, Beförderung und Verpflegung der Einwanderer 16:877\$000. Im Hercilio-Bezirk beträgt die Ausgabe für Wegebau, Vermessung, Einwandererbücher, Fähre rund 80:000\$000, im Itapocu-Distrikt 24:000\$000. Es sind 27 1/2 Kilometer neue Wege, 182 Kanäle, 34 Brücken, 4 Stege der größte Teil davon am Hercilio, sowie 19 Kilometer Pfladen angelegt worden. Die Eingänge für Land und Zinsen betragen 65:700\$000 auf Credit. Zurückgezahlt wurden 27:400\$000.

Die Zahl der Bevölkerung am Hercilio betrug Ende 1905 rund 1500 Köpfe, die im Gesamtgebiet der Hansa rund 3200. Ueber die andern und in der Anlage erwähnten Punkte ist

im Hansaboten schon früher berichtet. Erwähnt sei noch, was über das Rassevieh gesagt ist. Der jetzt in Hammonia stehende Stier wurde in Humboldt nur 7 mal benützt und zwar von Auswärtigen, nicht von Kolonisten! Der Verkschreiber in Humboldt ist 54 mal in Anspruch genommen worden, dagegen sind die Yorkschreiber in Hammonia, von denen einer einging, sehr wenig in Anspruch genommen worden. Die beiden Säuen hier haben geferkelt, von der einen sind 2, von der anderen 3 Ferkel am Leben geblieben. Die Verkschreiberin ist jetzt von dem auf der Blumenauer Station stehenden Verkschreiber gedeckt worden, von den Ziegen leben noch 2, die je ein Junges geworfen haben, der Bock wird so gut wie gar nicht benützt, obgleich diese Rasse Ziegen außerordentlich milchreich ist. Die Fühner haben sich stark, die großen Enten weniger gut vermehrt.

Der Bericht über das Rassevieh zeigt, daß es an rechtem viehwirtschaftlichen Sinn noch vielfach sehr fehlt. Die Schweinezüchterei Setta branca in Neu Württemberg hat für rasseechte Ferkel bis zu 100\$000, für Halbblut bis zu 50\$000 bekommen, während hier die Kauflegenheit eine viel günstigere ist, bei einem Preis von 10—15\$000. Von einem aus der genannten Züchtere bezogenen halbjährigen Eber war mal zu lesen, daß er 62 Kilo wog. Ein auf Palmehof gezogener halblätiger wog genau 1/2 Jahr alt 58 Kilo. Den Hansakolonisten ist seitens der Gesellschaft in sehr fürsorglicher Weise durch die Einführung des Rasseviehs ermöglicht worden, gute Erfolge in der Tierzucht zu erreichen. Daß dies wirklich geschieht, ist nun ihre eigene Sache.

Ermähnt sei noch aus dem Jahresbericht das Abkommen mit der Municipalkammer von Blumenau, demzufolge die fertigen Wege nicht der Kammer übergeben werden, sondern in eigener Verwaltung der Direktion bleiben. Dafür hat die Kammer das Recht gewährt, die municipalen Steuern zu erheben und hier zu verarbeiten. Im abgelaufenem Jahre sind nur die Geschäfts- und Fußbarkeitssteuern erhoben worden, die natürlich die Auslagen für die Wegeunterhaltung 7:700\$000 lange nicht deckten, im Jahre 1906 wird auch die Feuersteuer eingezogen (wovon wir uns bereits überzeugt haben) von Kolonisten, die über 2 Jahre auf der Kolonie wohnen.

Der gesamte Bericht ist Zeuge für eine klare, geordnete, fürsorgende Verwaltung. Man möchte nur wünschen, daß er auch für die Aktionäre erfreulichere Mitteilungen machen könnte, denn dann wären weitere Kapitalien nicht so koloniescheu und wir hätten im kleinen und großen einen guten Kredit. Auf diesem Gebiet treffen sich die Interessen aller an den Kolonien, die Hebung der Kreditwürdigkeit der Kolonie.

Pastor S. Faulhaber

hat Brasilien verlassen und ist auf eine Pfarrstelle nach Deutschland zurückgekehrt. Blumenau hat dadurch den Mann verloren,

der durch seine koloniale schriftstellerische Tätigkeit und durch seine Berichterstattung an Behörden und Vereine dieser Kolonie zu einem klangvolleren Namen verholfen hat, als andere deutsche Kolonien ihn haben. Er hat solche Dienste von Anfang an auch der Hansa geleistet; wir möchten nur bitten, daß er auch drüben darin fortfahre. Er hat seinerzeit auf das 50 jährige Jubiläum Blumenaus eine umfangreiche Geschichte der Kolonie ausgearbeitet, die aber damals leider nicht mit municipaler Unterstützung gedruckt wurde. Aus diesem Werke ist es uns möglich, eine Aufstellung zur Veröffentlichung zu bringen über die Ausgaben der Blumenauer Kolonie-Direktion, die höchst wertvoll ist zum Vergleich mit anderen gegenwärtigen oder früheren Kolonisations-Unternehmungen. Wir werden auf die Ausnützung der Zahlen noch zurückkommen, und wollen für diesmal nur feststellen, welche Summen sich damals die Regierung das Kolonisieren hat kosten lassen, rund 260:000\$ pro Jahr, und welchen Vorteil sie heute hat, da die Hanseatische Gesellschaft kolonisiert, die im letzten Jahr in ihren beiden Koloniebezirken 230:000\$ verarbeitet hat.

Ausgaben der Direktion Blumenau vom 1. August 1876 bis zum 30. Juni 1879.

I. Verkehrswege:

1.	Distrikt Stadtplatz Blumenau	28:003\$335
2.	" Kühler Grund (Affentwinkel)	1:741\$760
3.	" Garcia, r. Ufer	10:327\$705
4.	" Garcia, l. Ufer	486\$330
5.	" Zammertal	143\$890
6.	" Stadtplatz nach Gaspar	12:329\$490
7.	" Gaspar nach Itajahy mirim	6:748\$270
8.	" Hauptstraße Stadtplatz bis Warnow	55:413\$495
9.	" Warnow bis Salto Pilão	174:683\$635
10.	" Weißdach	4:928\$890
11.	" Encano, r. Ufer	2:646\$070
12.	" Encano l. Ufer	7:809\$355
13.	" Sandweg	8:685\$970
14.	" Warnowtiefsee auf beiden Ufern	2:112\$330
15.	" Ilsebach	522\$650
16.	" Itajahy, l. Ufer, Itp. Norie b. Badenfurt	7:125\$750
17.	" Itajahy, l. Ufer, Badenfurt b. Karijõs	11:915\$180
18.	" Itajahy l. Ufer, Karijõs b. S. Paulo	28:349\$280
19.	" Itoupada l. Ufer	1:073\$530
20.	" Itoupada r. Ufer	4:514\$625
21.	" Itoupabazinha	5:264\$070
22.	" Tatutyba	7:878\$930
23.	" Sefetal	2:343\$090

24. Distrikt Rio do Testo, linkes Ufer	14:805\$770
25. " Rio do Testo, rechtes Ufer	21:055\$280
26. " Scheltersbach	2:012\$300
27. " Kellermannsbach	23:750
28. " Mulde, l. Ufer	6:215\$640
29. " Mulde, r. Ufer	774\$380
30. " Mulde bis Beneditto	5:708\$660
31. " Beneditto, l. Ufer	8:531\$220
32. " Beneditto, r. Ufer	12:206\$860
33. " Arapongas	8:784\$560
34. " Rio dos Cedros linkes Ufer	7:873\$030
35. " Bommerstraße	16:278\$795
36. " Rio dos Cedros, rechtes Ufer	5:661\$810
37. " Thyrolerstraße	2:733\$590
38. " Rodeio	5:243\$850
39. " Großer und kleiner Gaspar	4:091\$140
40. " Stromregulierung des Itajahy	358\$310
41. " Verschiedene Arbeiten u. Ausgaben	8:629\$900
42. " Auffuchung von neuen Wegen	4:171\$000
Summe I.	520:217\$475

II. Gebäude:

1. Katholische Kirche	4:225\$030
2. Evangelische Kirche	4:039\$255
3. Mauer um den evang. Kirchhof	97\$680
4. Direktionsgebäude	8:716\$950
5. Krankenhaus	344\$680
6. Irenenhäus	2:390\$640
7. Andere öffentl. Gebäude	1:060\$820
Summe II.	20:875\$055

III. Empfang und Ansiedelung der Einwanderer:

1. Einwandererschuppen	3:043\$430
2. Beförderung von Einwanderern	4:043\$760
3. Vorküpfte	126:649:870
4. Schutz gegen die Eingeborenen	20:213\$460
5. Verschiedene Ausgaben	28:069\$890
Summe III.	182\$962\$410
IV. Verwaltung (Gehälter)	49:742\$930
V. Bureaukosten	1:660\$040
VI. Außerordentl. Ausgaben	1:297\$160
Gesamtsumme	776:737\$070

D. Dia über den Besuch des Gouvernadors in der Hanja.

Das Amtsblatt des Staates Santa Catharina „D. Dia“ berichtet in ausführlicher Weise über den Besuch des Gouvernadors in der Hanja. Ueber den Schulbesuch in Hammonia heißt es: „Einige Zöglinge hatten Gelegenheit, mit Betonung Stücke in portugiesischer Prosa zu lesen, worin sich die vorzügliche Sorgfalt zeigte, welche der würdige Leiter der Schule Dr. Albinger und seine Hilfskräfte auf den Unterricht in der Landessprache verwenden. Die Herrn Dr. Rodrigues und Joaquim Costa beglückwünschten Herrn Professor Müller zu den erreichten Resultaten, welche von seinem Patriotismus Zeugnis ablegten.“ Von den Stadtplätzen wird gesagt: „Außer Hammonia zeichnen sich Neubrück und Neubremen aus, welche mit allen zu einer Großstadt nötigen Bedingungen ausgerüstet, ferner in nicht ferner Zukunft den europäischen Städten gleichen Namens Ehre machen werden.“ Die Schilderung

des Besuchs im Sellintal schließt mit den Worten: „Wir schieden mit Bedauern und mit guten Eindrücken von der hier herrschenden Tätigkeit, welche den Reichtum der Wälder und die Fruchtbarkeit des Bodens für das Leben nutzbar zu machen weiß.“

An allen Stellen, an denen wir vorbeikamen wurde der Governador mit jubelnder Begeisterung begrüßt, überall waren die Häuser schön geschmückt. Abends war Illumination, wozu prächtige Verlehnungen getroffen waren. Außer dem Governador, seiner Begleitung und dem Direktor Mörsch, der unermüdetlich war in Höflichkeitsbezeugungen, war eine zahllose Menge erschienen.

Besonders Neubremen gefiel den hohen Gästen außerordentlich: „In Neubremen erreichten die Festlichkeiten ihren wahren Höhepunkt, durch die Bezeugungen von brüderlicher Herzlichkeit, welche die Bevölkerung den Gästen erwies. Besondere Bewunderung verdiente ein Chor von 4 jungen schweizer Damen, von natürlicher Grazie und harmonischer Stimme. Ein von der hoffnungsvollen Jugend gespieltes Stück des ausgezeichneten Dr. Albinger, die Kolonisation der Hanja, schloß mit einer Apotheose Deutschlands und Brasiliens. Von einem der Schüler wurde ein wundervolles Lied gesungen: Das neue Vaterland.“

Wir sehen, daß die Hanja bei dem Besuche Anerkennung und Bewunderung gefunden hat, hoffen wir, daß auch dieser an seinem Teil bemüht ist, damit ihr das Interesse des Staates erhalten bleibe.

Besuche auf der Hanja.

Am 25. bis 27. Juli waren die Herren H. Stolz und Dr. Filipsen, Sohn und Schwiegersohn des Kommerzienrats Stolz als Besucher in der Hanja. Sie unternahmen einen Ausflug bis zu dem neugebauten kleinen Einwandererhause am Indios, wo auf einem nach Lage und Boden sehr günstigen Land Herr P. Krause schon ein großes Stück Wald hatte aufhauen lassen. Die beiden äußerst liebenswürdigen Gäste waren anscheinend recht befriedigt von dem, was sie sahen. Es wäre uns auch recht schmerzlich, wenn die Kolonie Hanja das im Ganzen und im Besondere reich genossene Wohlwollen der Familie Stolz nicht wenigstens durch eifrige Anstrengung zum Fortschritt rechtfertigen wollte. Leider sind wir eben zu bald an der Grenze, da es heißt: Niemand kann über die Kräfte.

Am 16. August kam Herr Julius Föhr an, der nun schon ein ganzes Jahr auf das praktische Studium der südamerikanischen Kolonieverhältnisse verwendet hat. Wir freuen uns, in ihm einen wirklich sachverständigen Beurteiler und unbestechlichen Wahrheitsfucher hier begrüßen zu können. Wir dürfen wohl schon jetzt veratzen, daß sich die Hanja seines Urteils nicht zu schämen braucht und möchten nur noch darauf hinweisen, daß das, was die Hanja für die Zukunft nötig hat, nämlich guten Kredit als Grundlage weiterer Unternehmungen, nicht bloß von Land und der Verwaltung, sondern auch sehr wesentlich von der Arbeit und dem Verhalten der Koloniewohner abhängt.

Aus anderen Kolonialländern.

1. Argentinien. Erst die Trompetenstöße von Prof. Dr. Jannasch nicht über den Silber- sondern über den „Goldstrom“ La Plata auf dem deutschen Kolonialkongress, dann General Roca beim deutschen Kaiser. Der Vizepräsident der Deutschen

Kolonialgesellschaft Herr v. Holleben fährt an Südbrafilien und Hanja vorbei, direkt nach Argentinien. Es scheint da ein argentinisches Kolonialunternehmen in Gang gebracht zu werden.

Was von Argentinien als Kolonisationsgebiet zu halten ist, haben wir schon früher durch unsere eigene Berichterstattung, d. h. die zurückgekehrten Hanseaten bekannt gemacht. Eine der ältesten argentinischen Koloniegemeinden hatte noch im vorigen Jahr eine große Liebesgaben-Unterstützung des Gustav Adolf Vereins nötig, um sich eine Kirche zu bauen. Man hätte denken sollen nach gewissen Berichten, die Leute hätten sich aus eigenen Mitteln ihr ganzes Kirchendach vergolden können.

2) In der Frankfurter Zeitung befand sich neulich ein Artikel über die Verhältnisse in Nordamerika, in dem behauptet wurde, daß man daselbst eine Farm mit Wohnhaus, einem halben Hundert Obstbäumen, Forellentbach und Reich für 5 Dollar pro Monat (ca. 17 Mk. Reichs) pachten könne. Daraufhin haben einige dort wohnende Deutschen dem genannten Blatt Berichtigungen zugehen lassen, die ein wenig anders klingen. Es heißt da: „Der Preis der Farmen, die aber sehr zweifelhafter Natur sind, sodaß eine Familie bei den bescheidensten Ansprüchen kaum das Leben fristen kann, bewegt sich zwischen 400—500 Dollar Pacht jährlich (1400—1650 Mk. Reichs). Die Bebauung ist eine harte und mühevolle Arbeit.“ Die Lebensmittel sind durchweg bedeutend teurer als in Deutschland, ist der Verdienst keineswegs dementsprechend.

Was einen Vergleich betreffs der Lebensverhältnisse in Brasilien und Nordamerika anbetrifft, so wird von Kennern beider Länder allseitig zugegeben, daß die Arbeitslöhne in Nordamerika zwar höher sind, daß aber die Arbeitnehmer insofern keinen Nutzen davon haben, als der Mehrverdienst durch die teuren Preise der Wohnungen und der Lebensmittel verschlungen wird.

Landwirtschaftlicher Hilfsverein.

Am 15. Juli fand eine vereinigte Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrats des bisherigen Spar- und Darlehns-Vereins statt, zur Vorbereitung für die Generalversammlung, welche am 29. Juli stattfand. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Direktor Mörsch, führt aus:

Die Vermögens- und Geschäftslage des Vereins ergibt folgendes Bild

Geschäftsanteile	179\$500
Sparkasse	2:128\$000
Rückzahlung	810\$000
Einlage	1:318\$000
Darlehen Mißler	880\$000
Zinsen	5\$000
Eintrittsgelder	100\$000
	<hr/>
	2:482\$500
Darlehen	2:080\$000
Zurück	55\$000
Ausstände	2:025\$000
Zinsen	10\$350
Verwaltung	298\$600
d. h. Anschaffung d. nötig. Geschäfsb.	2:333\$950
Bestand	148\$550
	<hr/>
	2:482\$500

1. Der Verein zählt zur Zeit 46 Mitglieder. Die Geschäftslage ist ungünstig, da die Darlehnsnehmer in vielen Fällen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, Zinsen Raten und Beiträge werden nicht pflichtgemäß bezahlt, oft wird nicht einmal um

Auffschub gebeten. Bei Darlehen muß die Kreditwürdigkeit der Bedürftigkeit vorgehen.

2. Es mußten Ersatzwahlen vorgenommen werden für den Posten des stellvertretenden Direktors und für je einen Beisitzer für die Bezirke Sellin und Nasaal. Zu ersterem Amt wurde Oskar Kreckschmar gewählt, als Beisitzer Wilhelm Frebel und A. Weissenbruch. Ferner wurde an Stelle des abgegangenen Buch- und Kassensührers Herr Lehrer A. Müller und an Stelle eines auscheidenden Aufsichtsratsmitglieds Herr Lehrer Krämer gewählt.

3. Da die gegenwärtige Form der Statuten die gerichtliche Eintragung des Vereins verhindert, so wurde eine veränderte Abfassung derselben festgelegt, die diese Eintragung ermöglicht. Damit hängt die Namensänderung in „Landwirtschaftlicher Hilfsverein“ zusammen.

Alle Mitglieder werden dringend gebeten, ihren jeweiligen Verpflichtungen, wenn sie fällig sind, von selbst, nicht erst auf Ermahnung nachzukommen.

Zur Beherzigung.

Es ist leider eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß nur zu oft zwischen den einzelnen Nachbarn in der Kolonie eine erbitterte Feindschaft herrscht, die manchmal den Einzelnen die ganze Daseinsfreude verbittern kann. Die Direktion weiß davon ein Liedchen zu singen. In 90 von 100 Fällen kommt diese Feindschaft durch die Nachlässigkeit des Einzelnen her, der sein Vieh manchmal mit unglaublicher Dreistigkeit in den Pflanzungen des Nachbarn laufen läßt, sobald eine große Geduld des Einzelnen dazu gehört wenn er von einer Anzeige, die meistens wenig nützt, absteht, oder die Freundschaft weiter aufrecht erhält. Gewiß kann einmal ein Stück Vieh ausbrechen, aber dann ist es Pflicht des betreffenden Besitzers, sogleich seinen Zaun auszubessern oder das Vieh so lange angebunden zu halten, bis der Schaden geheilt ist. Man sei in dieser Beziehung ja nicht nachlässig, schon der christliche Anstand und die Nächstenliebe erfordern dieses. Gewöhnlich ist es auch so, daß derjenige, der am nachlässigsten mit seinem Vieh ist, ein doppelt großes Geschrei erhebt, wird ihm von Nachbarn Vieh auch einmal Schaden angerichtet. Unsere Pflanzungen sind im allgemeinen noch nicht so groß, daß wir einen Schaden, den das Vieh in denselben anrichtet, leicht ertragen können. Namentlich zur jetzigen Pflanzzeit sperre man seine Hühner ein, denn denken wir immer daran, ob es uns annehmbar wäre, wenn des anderen Hühner, unseren mit Mühe gepflanzten Mais auskärrten.

Einmal entstandene Feindschaft erlischt nicht so schnell wieder und hier ist es doppelt notwendig gute Nachbarschaft zu halten, einer soll dem anderen beistehen, ihm sein Gut und Nachbarn helfen bessern und behüten.

Die Büttner'sche Baumrode-Maschine

findet in den Kreisen der alten hiesigen erfahrenen Kolonisten wenig Beifall. Herr A. Schurt kommt zu dem Urteil, daß die Maschine in Gegenden, wo keine Schlingpflanzen vorkommen und die Stämme weiter stehen, angebracht sein mag, aber nicht hier. Wo viele Schlingpflanzen sind, erfordert deren Beseitigung erst viel Arbeit, um mit der Maschine recht umgehen zu können; im dichten Wald verfangen sich die Kronen, bilden sog. „Fallen“ und es ist dann für mehrere Leute ein gefährliches Arbeiten. Der Einzelne kann besser ausweichen. Es fragt sich auch, ob die Maschine den stark bewur-

zelten Moos, Guarajubas, Figueiras gewachsen wäre. Hier erst anzuroden, d. h. eine oder mehrere Wurzeln die an den Oberflächen verlaufen, abzuhauen, würde oft dieselbe Arbeit bedeuten, wie den Baum selbst zu fällen nach gewöhnlicher Art. Endlich reißt der mit der Maschine gefällte Baum das Erdreich weithin auf; wer hier schießt, welche Löcher die vom Wind aus dem Boden gerissenen Bäume machen, der wird sich hüten, auf diese Weise eine Roga anzulegen, selbst wenn er dann sogleich Flugland hätte. Da wir übrigens viel Berghänge haben, die doch eingepflügt werden, so ist die Hauptempfehlung der Baumrode-Maschine, daß mit ihr sogleich Flugland geschaffen werden kann, für uns hinfällig. Man hat es hier gar nicht ungen, daß das Wurzelwerk im Boden bleibt und verkauft.

Von der Post.

Häufig hört man die Klage, wieviele Briefe auf der Post verloren gehen, ohne daß bedacht wird, daß das Publikum durch ungenaue Adressierung der Postfächer einen großen Teil der Schuld trägt. Gerade weil es in Brasilien viele Ortlichkeiten des gleichen Namens giebt, ist es unumgänglich nötig, in der Adresse auch den Staat anzugeben, in welchem der betreffende Ort liegt, die allgemeine Bezeichnung Südbrasilien genügt nicht. Wir erhielten kürzlich ein Schreiben des Postbeamten Herrn João Weisheimer aus Harmonia im Staate Rio Grande do Sul, worin uns genannter Herr in liebenswürdiger Weise darauf aufmerksam macht, wie nötig eine genaue und sorgfältige Adressierung der Postfächer ist. Er schreibt, daß fast wöchentlich in Harmonia (Rio Grande) Sachen ankamen, die für Harmonia bestimmt seien, so noch zuletzt ein eingeschriebener Brief mit folgender Adresse:

Taquaras bei Harmonia
Sancaat. Anpiedlung, Kolonie 364 Süd-Brasilien.
Richtig müßt es heißen:

Harmonia bei Blumenau
Estrada Santa Catharina, Brasilien.
Um Zeitverluste und Verwechslungen mit Harmonia zu vermeiden, unterlasse man es nicht Harmonia-Blumenau zu schreiben, da dann keine Verwechslung möglich ist.

Kinderspiele im Urwald.

Bei den Kindern, welche sich der vielen Belustigungen noch erinnern, die ihnen drüben bei Volksfesten und Jahrmärkten geboten wurden, mag sich hier in der Urwaldseinsamkeit nitunter eine Art schmerzlicher Sehnsucht melden.

Wie schön fuhr oder ritt es sich auf so einem glänzenden Karussell, welche neue Wunder boten die, mit riesengroßen Wildern geschmückten Schaubuden aller Art. Und dann das drollige Kasperl-Theater. Und zu diesem Allen die schöne Musik der großen Drehorgeln. Das sind keine Kleinigkeiten für das kleine Volk, zumal die Eltern aus den Verkaufsbuden für die Kinder irgend ein Andenken an die glänzende Herrlichkeit erstanden, sei es auch nur die Eintagsfreude eines buntheimalten süßen Pfefferkuchens mit einem sinnigen Vers.

Nach solchen Festen wurden mit den Nachbarkindern Theater aufgeführt, Zauber Vorstellungen gegeben, der drollige Kasperl schwang fleißig seinen Prügel und auf einer elastischen Wagendeckel wurden die gewagtesten Seiltänzerkünste zum Entsetzen der Eltern vollführt. Sogar Musik war vertreten, denn Nachbars Fritz konnte alle Stücke auf der Mundharmonika spielen.

Aber auch hier wird es aufgeweckten Kindern leicht sein, sich und Andern allerlei Lustbarkeiten zu schaffen. Ein Karussell ist durch einen Baumstamm herzustellen, der in der Mitte durch einen Block drehbar über einen abgehauenen Baumstumpf befestigt wird. Eine Schaufel ist noch einfacher gemacht, indem ein Baumstamm kreuzweis über einen anderen Stamm gelegt wird. Eine andere Schaufel findet sich entweder überall im Walde an herunterhängenden Schlingpflanzen, oder es werden Cipostricke an einem überhängenden Baumast befestigt und unten ein Prügel zum Drauffitzen angebunden. Ein Kasperltheater ist prächtig in einem hohlen Baumstumpf hergerichtet und es vermehrt nur noch die Drolligkeit, wenn der, etwa aus einer Maisstropfpuppe angefertigte, mit grünenigen Schnurrbart bemalte Kasperl aus der Höhle über einen ähnlich hergestellten Buger mit seinem unvermeidlichen Prügel herfällt.

Für geschickte Knaben ist ein Taschmesser wie ein Zauberstab. Aus dem dornlosen Taquarrohr werden damit die schönsten Flöten gemacht, auf denen sich rein Alles blasen läßt. Aus anderem Rohr lassen sich gar mancherlei kunstvolle Sachen fabricieren, z. B. ein Hampelmann, der wie die Pappdeckel-Hampelmänner an der Strippe gezogen, die uraltesten Verrentungen zum Besten giebt. Zwei solche Hampelmänner an einer Stange befestigt und auf einem Gestell mittelst einer Kurbel gedreht, können den schwarzen Anton zum Todachen bringen. Den schönsten Spaß können sich aber geschickte Knaben durch Anfertigung eines Wasserrades machen, wie es die Hirtenbuben drüben in den Gebirgen tun. Ein Wasserlauf ist ja überall. In diesem wird das Wasserrad derart aufgestellt, daß es vom Wasser in Bewegung gesetzt werden kann. An der Welle des Rades können Hölzchen oder Zapfen angebracht werden, die bei der Umdrehung an Klappern schlagen, wodurch eine Art Mühlengelapper entsteht. Dies Gelapper hat noch den guten Zweck, daß es die Wasserratten und anderes Getier vertreibt. Vom Spielen mit einem Wasserrad führt der Weg zu allen möglichen Erfindungen.

Das Wasser bietet ferner Gelegenheit zu Floß- und Kahnbauten und Fahrten mit denselben.

Den Kindern aber, welche ärmer geartet sind, bietet die schöne, reiche Natur die anregendste Beschäftigung. Eine Sammlung der verschiedenen Blätter und Blüten führt zu regelrechten botanischen Sammlungen. Bald lernen die kleinen Sammler manche Merkmale bei scheinbar gleichen Arten unterscheiden, wodurch der Wissenschaft mancher Dienst geleistet werden kann. So bereiten kindliche Spiele den Menschen zu den höchsten Zielen vor.

Ein großer Vorteil gegenüber dem Stadt- und Großstadtleben liegt unzweifelhaft darin, daß unsere Kinder hier in enger Berührung mit der Natur aufwachsen können in Licht und Luft. Was man im alten Kulturland oft erst wieder künstlich zu erreichen sucht, das ist hier von selbst natürlich geboten. Aus dem neu erschienenen „Buche vom Kind“ sei noch folgende Stelle entnommen:

Sorgsame Pflanzen- und Tierpflege, die beste Vorbereitung auf tätige Nächstenliebe! Schon das kleine Kind von 4, 5 Jahren kann lernen, Pflanzen und Tiere unter liebevoller Aufsicht zu versorgen; später übernimmt es diese Pflichten selbständig; Nachlässigkeit und Bequemlichkeit darf es dabei nicht geben; die Freude am Gedeihen, die

Verantwortlichkeit dem Besitz gegenüber erzieht das Kind zur Selbstbeherrschung. Dazu gehört allerdings die richtige Anleitung. Das Kind muß als die kleine Hilfe der Großen betrachtet werden. Bald kann es helfen, Bohnen in die Erde zu legen oder das Land von den Wegen zu harfen, Blumen zu gießen oder Samen abzunehmen. Der Weg ist nun nicht mehr weit zur Verwendung der gewonnenen Produkte. Die Erbsen aus den Hülsen pellen, Radischen waschen und zierlich anrichten, Blumen in Vasen stecken, das lernen te tolpatschigen runderlichen Kinderhände bald, die zuerst die Blumen an den Köpfchen fassen und sie tief ins Wasser hineintauchen. Wie zart und behutsam gehen sie bald mit ihnen um, wenn liebevolles Vorbild sie wortlos belehrt. So wird das Verständnis für die Bedürfnisse lebender Wesen erweckt, und erweitert wird es, wenn die guten Kameraden der Kinder: Stubenvögel, Fische, Tauben, Hund, Kaninchen, regemäßig, aufmerksam, voll Liebe von ihnen besorgt werden. Das erzieht nicht nur den Willen, das öffnet auch die Augen für unzählige Freuden, die Reichert und gesteigert werden durch die Wanderungen in die Natur — und wenn sie auch nur fürs erste ein kleiner Erdenfleck sein kann: An einem kleinen Teil der Welt können wir die ganze Welt studieren und ein Verständnis derselben gewinnen."

Bericht

über die Vertreter-Versammlung des Schulverbandes Gruppe Hercilio.

Am 29. Juli waren in Hammonia auf die Einladung des Schulinspektors Dr. Aldinger Vertreter der Schulen von Hammonia, Taquaras, Sellin, Rafael und Neubremen versammelt, um alle Schulen betreffende Verhältnisse zu besprechen und zu regeln.

1. Wird angenommen ein Antrag zur Regelung der Mitgliedschaft bei Verziehen von einem Ort zum andern.

a. Wer durch Verziehen aus einem Schulbezirk in den andern übertritt, wird in letzterem als Mitglied aufgenommen, unter Anrechnung seiner Leistungen im ersten Bezirk. Er hat nachzuweisen, daß er seinen Verpflichtungen an der ersten Schule nachgekommen ist. Ein Mehr von Leistungen wird nicht zurückgesetzt.

b. Zur Entlastung des Schulinspektors in geschäftlicher und vermögensrechtlicher Hinsicht beantragt derselbe die Wahl von einem oder zwei Vertretern der gesamten Vorstände. Es werden die Herren Engelhardt (Hammonia) und C. Schlegel (Taquaras) dazu gewählt, die unter Vorstz des Schulinspektors den Schulverbandsausschuß bilden.

c. Das Vermögen des Vereins setzt sich zusammen:

1. aus Geldern, die dem Verband überwiesen und von ihm den einzelnen Schulvereinen ausgeteilt sind.

2. aus Geräten, wie Schränken, Bücherständen Musikinstrumenten.

3. aus Büchern. a. eigentlichen Schulbüchern. b. der Volksbücherei.

4. aus Land, wenn dem Schulverband die Schulländereien überwiesen werden. Der Schulverbandsausschuß wird ein genaues Vermögensverzeichnis aufstellen.

II. Nichtmitglieder bezahlen das doppelte Schulgeld.

III. Um eine bessere Bezahlung des Schulgelds zu ermöglichen, will Herr Direktor Mörich das Schulgeld seitens der Gesellschaft, denen, welche es nicht aufzubringen vermögen, vorläufig stunden, d. h. dem Lehrer bezw. Kassierer ausbezahlen und dem Betreffenden auf Rechnung

setzen. Der Schulrechner giebt an den Schulinspektor ein, wer die Stundung haben will. Es soll aber nur eine Ausnahme und Hilfsmaßregel sein, und der Schulinspektor soll darüber wachen, daß kein Mißbrauch damit getrieben wird. Gültig vom ersten August ab.

IV. Zum Schluß werden die reichen Bestände von Büchern, die seitens der Blumenau-Stiftung und der Hamburger Ortsgruppe des Allgemeinen deutschen Schulvereins gekommen sind, besichtigt.

Ev. Gesamtkirchengemeinde.

Am 29. Juli wurde auch eine Besprechung über allgemeine Angelegenheiten oder Ev. Gesamtkirchengemeinde Hansa gehalten, betreffs Regelung des Verhältnisses zwischen Gesamtgemeinde und einzelnen Sprengeln auf folgender Grundlage:

Als Beitrags-Leistung gelten wie vom Anfang an 98 oder entsprechende Arbeitsleistung. Dieser Beitrag soll an die Sprengel gemacht werden, um einen gottesdienstlichen Raum zu beschaffen, und soll am Ende des 3. Jahres erledigt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt sind keine Gebühren und kirchlichen Umlagen zu entrichten. Von da ab werden sie erhoben und fallen die ersteren in die Gesamtgemeindefasse, welche Herr Engelhardt verwaltet mit den die Sprengelkassierer abrechnen. Die Umlagen richten sich nach dem örtlichen und gemeindlichen Bedürfnis.

Nach § 16 der Statuten haben Nichtmitglieder innerhalb der Grenzen der Gemeinde für die kirchlichen Handlungen doppelte Gebühren und 3/4 an die Kasse ihres Sprengels zu zahlen. Ueber Ausnahmen entscheidet der Ausschuß.

Stiftungen für Kirche und Schule.

Die Herren Altenburg und Oebrecht, Besitzer der Cogo-Mühle haben die Freundschaft gehabt, auf die Summe von 618800, welche ihnen für zum Kirchenbau gelieferte Bretter zustand, zu verzichten. Auf ihren Wunsch wurde das Geld zu gleichen Teilen an die Kirchengemeinde Hammonia und Neuzürich überwiesen. Herr A. Pfeilsticker, Zahnarzt, (Salto) hat 58000 für die Hansaschulen gestiftet. Den hochherzigen Wohltätern sei auch an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Seidenraupen.

Die Seidenraupenzucht wird nun praktisch. Herr Direktor Mörich hat sich bereits eine Anzahl Seidenraupen beschafft und die nötigen Einrichtungen zur Aufzucht getroffen. Es können später von ihm Eier bezogen werden.

Mate.

Herr W. Weber (Humboldt) hat 16 Mateebäume hierher geschickt, die teils im Pflanzgarten von Herrn Direktor Mörich teils auf Palmenhof angepflanzt werden.

Weinreben.

Herr Dr. Hoff von der staatlichen landwirtschaftlichen Station hat eine Sendung mehrerer Nebensetzlinge mir zugesandt, nebst Gufalptinsetzlingen. Vorläufig besten Dank! Bericht später!

Hafer

ist geradezu großartig gedeihen.

Der Jahrgang

ist bis jetzt recht günstig. Witterung, wie man sie braucht und haben will. Futter den ganzen Winter über die Menge. Die Pirsichbäume voll Früchte, ebenso der Kaffee. Drangen und Tangerinen voll Blütenknospen.

Die Weiden schon in sichtbaren Wuchs, den jungen Mais in dem warmen Boden schnell und kräftig sich entwickelnd, nur leider viel Mäuse und Ratten, die den Samen ausfressen. So gut ein Werk auch sei getan, es nagt daran ein Rattenzahn!!!

Ein Mittel gegen Schlangengiß.

Ein Leser der Zeitschrift "Wild und Hund" teilt auf Grund vielfacher Erfahrungen in Südamerika folgendes Mittel zur Behandlung von Schlangengissen mit: Man schneidet die Wunde tüchtig auf, daß sie stark blutet, und wäscht sie sodann gut mit einer Lösung von übermangansaurem Kali aus, macht rings um die Wunde Einspritzungen mit dieser Lösung, eventuell durch längere Zeit Aufschläge auf die Wunde. Zur Erregung der Herzstätigkeit und Linderung des Schmerzes gebe man Alkohol.

Auf Palmenhof ist unlängst eine Saraca von besonderer Größe erlegt worden. Sie hatte 45 Eier im Leibe.

Eine ehrenvolle Anerkennung für Herrn Dr. Aldinger

und seine bisherige Arbeit in Kirche, Schule und Koloniewesen brachte die Feier seines diesjährigen Geburtstags. Herr Direktor Mörich und Herr N. Bahr brachten im Namen von Direktion und Gemeinde Glückwünsche dar und luden zu einer kleinen Feier in der Schule ein, die mit Grün und Blumen sinnig ausgeschmückt war, wo sich auch Herr Engelhardt, zugleich als Schulverbandsvorsteher eingefunden hatte. Da Kolonie-Jahre als Kriegsjahre doppelt gelten können, hob Herr Direktor Mörich in einer Ansprache hervor, so sei es am heutigen Tage auch für ein Amtsjubiläum nicht zu früh für den Mann der nun 5 Jahre in vielseitiger jegensreicher kolonialer Arbeit hier gestanden sei. Dr. Aldinger dankte für die ihm gezollte Anerkennung; seine Wirksamkeit, die mehr im Sinne eines guten Willens als einer Leistung aufzufassen sei, bezwecke nur, in dem ihn besonders am Herzen liegenden Gebieten von Kirche und Schule auch in geistiger und moralischer Hinsicht gute Grundlagen für eine weitere Entwicklung zu schaffen und nicht zurückzustehen hinter den Fortschritten der wirtschaftlichen Kultur, die durch die Tätigkeit der Herren Mörich, Bahr, Engelhardt gemacht und dargestellt werden.

Die Kinder trugen Lieder und Gedichte vor in trefflicher Einübung durch Herrn Lehrer Müller. Auf Palmenhof schloß sich ein kleines Frühstück an. Ob es zu einem 25jährigen Amtsjubiläum kommen wird, wie Herr Engelhardt wünschte, steht in Gottes Hand; möge nur der Kolonie das schöne Zusammenwirken von Personen und Nemtern erhalten bleiben, von dem die Feier zeugte.

Uebersetzungen

in die portugiesische Sprache, Gesuche an Behörden und dergl. fertigt an Christian Zbeler, Palmenhof.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 2. Sept. Hammonia 1/10 Uhr Andacht und Taufen.
Sonntag den 9. Sept. Hammonia 1/9 Uhr Konfirmanden-Söhne 1/10 Uhr Gottesdienst.
Sonntag den 16. Sept. Sellin 1/10 Uhr Gottesdienst. Hammonia 2 Uhr Konfirm.-Söhne.
Sonntag den 23. Sept. Taquaras 1/2 10 Uhr Gottesdienst. Hammonia 2 Uhr Konfirm.-Töchter.
Sonntag den 30. Sept. Rafael 1/10 Uhr Gottesd. Neubremen 2 Uhr Gottesdienst.